©Zoologische Staatssammlung München;download: http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

18. MASON, I. L. (Herausg.): Evolution of domesticated animals. – Longman Verlag London, New York, 1984. 452 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Das vorliegende Buch ist eine umfangreiche Zusammenstellung über Abstammung, Merkmale und Verwendung der Haustiere. Nicht alle der aufgenommenen Arten sind echte Haustiere im zoologischen Sinn. Wie der Herausgeber betont, hat man vielmehr versucht, alle Tierarten zusammenzustellen, die – aus welchen Gründen auch immer – regelmäßig in menschlicher Obhut gehalten werden. Dazu gehören z. B. viele Pelztierarten, die als „junge Haustierformen" oder als halbdomestiziert gelten. Aber selbst solche Arten, bei denen ein Domestikationsprozeß auch nicht im Ansatz stattfindet, wurden mit aufgenommen. So findet man Tiergruppen, die man in einem Buch über Domestikation nicht unbedingt erwartet hätte, z. B. Krokodile, Schildkröten, Frösche, Muscheln, Schnecken und Krebse. Das Hauptgewicht liegt jedoch eindeutig bei den Säugetieren, von denen 57 Arten behandelt werden. An zweiter Stelle stehen die Vögel mit über 20 besprochenen Arten.

67 Bearbeiter zeichnen für die 69 Kapitel verantwortlich, in denen die aufgenommenen Arten monographisch besprochen werden. Gelegentlich sind mehrere nahverwandte Arten in einem Kapitel zusammengefaßt. Hauptthemen jeden Kapitels sind: Systematik und Verbreitung der wilden Stammart, Domestikationsgeschichte und Ausbreitung der Haustierformen, Entstehung der verschiedenen Rassen, ihre Verwendung und wirtschaftliche Bedeutung. Entsprechend der Vielzahl der Mitarbeiter ist die Qualität der einzelnen Kapitel unterschiedlich. Bei verschiedenen Arten werden überholte und kontroverse Ansichten zur Stammartenfrage wiedergegeben, ohne die tatsächlichen Verhältnisse eindeutig genug darzustellen. So ist es wohl überflüssig, die asiatische Goldkatze bei der Erörterung der Abstammung der Hauskatze in die Diskussion zu bringen, während andere Kleinkatzenarten, die mit der Stammform der Hauskatze näher verwandt sind (z. B. *Felis nigripes* und *F. bieti*) überhaupt nicht erwähnt werden.

Nicht unwidersprochen können auch einige theoretische Ansätze im Einleitungskapitel bleiben, die die biologische Bedeutung des Phänomens der Domestikation zu erklären versuchen. So bezeichnet der Autor dieses Beitrages (C. A. REED) das Zusammenleben von Mensch und Haustier als „hervorragendes Beispiel" einer Symbiose. Demgegenüber machen HERRE & RÖHRS in ihrem immer noch aktuellen Buch über Haustiere (Haustiere – zoologisch gesehen. Stuttgart, 1973) deutlich, daß der Begriff der Symbiose für die Kennzeichnung der Domestikation nicht ausreicht (weil der Mensch die Nutzleistung der Haustiere zu seinem Vorteil steigert). Im selben Buch hätte der Autor auch die Begründung dafür gefunden, daß – entgegen seiner Meinung – die Haltung pflanzensaugender Insekten durch staatenbildende Ameisen nicht mit der Haustierhaltung des Menschen gleichzusetzen ist (weil im ersten Fall keine künstliche Zuchtwahl stattfindet).

Insgesamt betrachtet ist das Erscheinen des Buches jedoch zu begrüßen; es enthält eine Fülle interessanter Informationen, insbesondere was die historische Entwicklung der Haustierrassen betrifft. Sehr nützlich sind auch die Angaben zur Haltung und zur wirtschaftlichen Bedeutung der „nichtklassischen" Haustiere, also der zahlreichen Farm-, Heim- und Labortiere, die man in dieser Übersicht und Ausführlichkeit sonst wohl nirgends findet.

R. Kraft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Spixiana, Zeitschrift für Zoologie

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 010

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Buchbesprechung 186